

- Skip to main navigation (Press Enter).
- Skip to main content (Press Enter).



Neues Erlebnismuseum im Stöffel-Park lässt 25 Millionen Jahre alte Schätzchen sichtbar werden

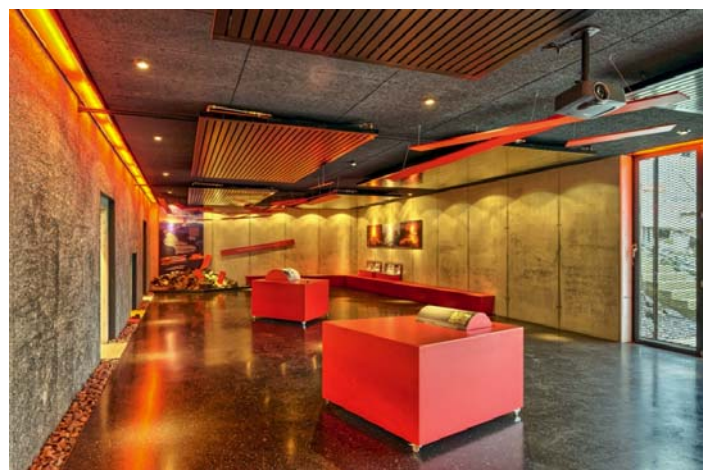
Das Tertiärum schlägt zurück

Der Stöffel-Park ist immer eine Aufregung wert! Jetzt erst recht: Das Tertiärum wurde eröffnet. Das ist ein stilvolles, architektonisch äußerst interessantes Gebäude, in dem nun Tiere hausen, die vor Urzeiten hier im Westerwald zu Hause waren. Mitten drin zeigt sich die 25 Millionen Jahre alte Stöffelmaus.



Es ist ein echter Hingucker. Aber bis es zu der Eröffnung kommen konnte, hat dieses Museum vielen Menschen einige Nerven gekostet.

Mit geladenen Gästen – rund 150 davon mögen letztlich gekommen sein – wurde die Ankunft der Fossilien gefeiert, die zuvor in den besten wissenschaftlichen, paläontologischen Händen in Mainz präpariert und bestimmt wurden. Natürlich gab es auch viele Mitwirkende zu feiern. Die meisten der Anwesenden konnten sich auf die Schulter klopfen und freuten sich über das Happy End des als Infozentrum angedachten Gebäudes.



Fotos: Uwe Rose

Vor zehn Jahren hatten Architekt Bernd Freihaut und sein Team von m3baukunst mit dem aufwändigen Bau begonnen. Zwischendurch verzögerte ein Zwangsstopp die Fertigstellung. Jetzt, als wieder Gelder flossen, wurde ein Museumskonzept verfolgt, das auf Geschmack und Stil setzte, aber dennoch nicht unnötig großzügig mit den Geldern umging. Gerhard Loos, Bürgermeister der VG Westerburg, stellte fest, dass der Kostenvorschlag deutlich unterboten wurde – anstelle von 2,6 Millionen Euro, rd. 250 000 Euro weniger. Dies sei ein großer Verdienst des Architektenbüros. Er dankte in seiner Rede vielen Menschen, die sich auf die verschiedenste Art für das Projekt Stöffel eingesetzt haben – und weiter einsetzen. Insbesondere für Dr. Michael Wuttke fand er sehr lobende Worte, ohne dessen Engagement das Tertiärum nicht denkbar wäre. Viele dieser „Mittäter“ waren da oder hatten Vertreter entsandt.



Landrat Achim Schwickert war für den Westerwaldkreis gekommen. Er betonte in seiner Ansprache, dass bei einem Projekt wie dem Stöffel-Park keine schwarzen Zahlen zu erwarten seien. Obwohl im Jahr 2015 rund 40000 Besucher hier gezählt wurden. In einer Podiumsdiskussion war von der Entwicklung des Stöffel-Parks die Rede, moderiert wurde sie von Dr. Wolfgang Dörner, der als Schüler seinerzeit die ersten Fossilien auf dem Gelände des Basalt abbauenden Betriebs entdeckt hatte. Uwe Hüser, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, war mit dabei und Dr. Michael Wuttke, der die Ausgrabungen am Stöffel von Anfang an wissenschaftlich begleitet sowie Knut Rehn, Geschäftsführer des nationalen Geoparks Westerwald-Lahn-Taunus, der den Stöffel-Park rund heraus einen „Meilenstein“ des Netzwerks nannte. Und auch die „dunkle Seite des Stöffel-Parks“ hatte ihren Fürsprecher: Peter Winters von der Basalt AG Linz ging auf den Basaltabbau ein.



Ob und wie die wissenschaftlichen Grabungen weitergehen, die Petra Schäfers (Generaldirektion Kulturelles Erbe, Mainz) viele Jahre lang begleitet hat, ist noch unsicher, wie Dr. Wuttke betrubt feststellt. Denn von weiteren wertvollen Funden darf man ausgehen.



Wer noch da war? Natürlich die Vertreter des Zweckverbands Stöffel – die Bürgermeister von Enspel, Stockum-Püschchen und Nistertal. Mitglieder des Fördervereins der Einrichtung, dem Stöffelverein, fehlten natürlich auch nicht. Aber auch Frau Elke Adrian, eine Nachfahrin des ehemaligen Basaltabbauetriebs Adrian war gekommen und freute sich u.a. an einem Gespräch mit Gästeführer Wilfried Kleber und Josef Dörner. Das Stöffel-Team stand natürlich parat – samt ihrem rührigen Geschäftsführer Martin Rudolph und dem fleißigen Organisationstalent Carmen Engel. Viele der Anwesenden wirkten in einer Doppel- wenn nicht Dreifachfunktion am Stöffel-Park mit.



Was nützt der schönste Fund, wenn keiner davon erfährt? Ja, auch Vertreter der Presse, treue Begleiter des Parks, waren wieder einmal in das kleine Dorf im oberen Westerwald gekommen. Ihre Verdienste sind wohl unschätzbar. Als Hausreporterin kann man wohl schon Angela Baumeier von der Westerwälder Zeitung bezeichnen. Sie brachte noch einige Kollegen von dem Heimatblatt mit: Markus Eschenauer (Online regional der WZ) und natürlich zückte ein Röder-Moldenhauer (Bad Marienberg), auch als roemo bekannt, die Kamera, um das Geschehen fotografisch festzuhalten. Dazu gesellte sich der Journalist Klaus-Dieter Häring von der Nassauischen Presse, der „Heimatfilmer“ Fritz Kümmel, ein international anerkannter Kurzfilmer sowie Mittelrhein TV – um nur einige zu nennen.

Der eigentliche Star des Nachmittags war hingegen sehr zurückhaltend. Die Stöffelmaus und ihre uralten Kollegen mussten sich gedulden, bis die Besucher ihnen aufwarteten. Um ihre Bedeutung und ihren Zauber zu erkennen, braucht es ein bisschen Ruhe – und ein Moment der Stille. Das ist übrigens ein Merkmal dieses Museums: Es schaltet die tönenden Medien aus, gibt Platz zum Wahrnehmen, Nachdenken. Das Tertiärum bietet dem Wunder der Entwicklung der Welt Raum. Das ist es, worum es hier eigentlich geht.

Dass es hier abends auch mal festlich-bunt hergehen darf, das zeigen schon die Stühle, die sich nebenan in die Höhe stapeln. Ab und an darf es dann krachen – bei Feierlichkeiten, die fast so heiß und spritzig werden dürfen, wie die Dampfexplosion, die den Stöffel-Fossilien vor 25 Millionen Jahren eine Wiege verschaffte.

Wie das zustande kam? Kommen Sie, und erfahren Sie es selbst. (tast)

 Veröffentlicht: 27. April 2016

© 2016 Wäller Journal